

Wurstekommission & Salchendorf

anno 1920



Salchendorfer Witz- und Intelligenzblatt
Silvesterausgabe 2018

Wurstekommission im Internet:
unter
www.wk-salchendorf.de

Hochverehrte Bürger von Salchendorf, merket auf, höret zu und spizet die Ohren, damit Ihr alles versteht und zu rechter Zeit zu Klagen führen könnt, wenn Euch etwas nicht nach Euren ungeheuer miserabel schlaunen Köpfen sein sollte.

Aus dem Wursteprogramm 1931

§ 1 Liebe deinen Nächsten wie dich selbst

Es gibt Nachbarn, bei denen wird Hilfsbereitschaft großgeschrieben, dann gibt es Nachbarn, die nicht einmal den Namen der Anrainer kennen und dann gibt es Nachbarn, die wünscht man seinen größten Feinden nicht. Zu Letzteren mutierte in diesem Jahr ausgerechnet der Mann, der normalerweise alle Schäfchen unter der Sonne gleichermaßen lieben sollte. Der geistliche Anrainer des Andy Leber offenbarte dem Dorbich einen besonderen Akt der Nächstenliebe. Obwohl jeder Frührentner am liebsten selber bestimmt wann und wie sein Gestrüpp gestutzt werden muss, nahm ihm der barmherzige Steuersünder diese Entscheidung kurzerhand ab. Aus Angst davor, nicht mehr alle Besucher der Torrbach abpassen und mit seinem geistigen Dünnschiss belästigen zu können, schnappte sich der Hobbypfaffe eine Gartenschere und trimmte den Garten des Frührentners auf Kniehöhe. Die Frage, ob er denn noch alle Bibeln im Schrank habe, beantwortete der Gottesanbeter mit den heiligen Worten „Sie sind ein Arschloch“ und machte sich von dannen. Stinksauer und geplättet von der Tatsache, dass im Anschluss quasi Gott höchstpersönlich der Grundstückszutritt dauerhaft verwehrt wurde, schrieb der Mucker direkt im Gegenzug eine Anzeige, die sich gewaschen hatte. Die Spirale der justizialen Gewalt eskalierte dermaßen, dass die beiden Streithähne zu einem Schlichter zitiert wurden, um gemeinsam das Kriegsbeil zu begraben. Ob es einfach nur an den Fehleinschätzungen der Nachbarn liegt, der Pierre Vogel für Protestanten vielleicht manchmal schlichtweg über das Ziel hinausschießt oder ihn grundlos in der Nachbarschaft einfach niemand leiden kann, bleibt wohl weiterhin offen. Die Bibelstunde der Wurstekommission empfiehlt dem Möchtegern-Kleriker sich in Zukunft auf seine eigenen Gebotsverstöße zu konzentrieren und allein damit schon die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

§ 2 Wie viele Pfennige gehen auf einen Hänger?

Da die Salchendorfer, wie allgemein bekannt, sehr vorrausschauend sind, wird schon im Frühjahr an den nächsten kalten Winter gedacht und der Hauberg noch vor dem Sommer umgemacht. Auch das Rehlein samt versoffenem Anhang machte sich frühzeitig an das Erlegen einiger Holzpinne. Da jedoch auch der verhasste Abtransport mittels Anhänger vollzogen werden muss, bevorzugt das männliche Geschlecht hierbei die Variante „Mehr ist Mehr“. Die trinkfreudigen Holzhacker beschlossen zur Reduzierung der notwendigen Promillefahrten die mitgebrachte Pritsche deutlich über Brackenhöhe zu befüllen. In ihrem Eifer bemerkten die Baumschubser, nicht wie der ächzende Hänger immer tiefer im Morast versank. Wohl aus Gewohnheit meldete sich Rohwi dann freiwillig, den eigenen Führerschein aufs Spiel zu setzen und das Vehikel Richtung Dorf zu bewegen. Nach mehreren Anfahrversuchen fiel den Haubergsgenossen auf, dass der Anhänger ähnlich viel wog, wie Reiner Calmund nach einem weiteren Fressduell im TV. Um das Gespann noch irgendwie aus der misslichen Lage zu befreien, musste eine Zugmaschine geordert werden. Bei dem Versuch bemerkten die Trunkenbolde jedoch nicht, dass das geordnete Dieselross sich dermaßen zwischen den Bäumen verkeilte und es selbst David Hasselhoff nicht hätte retten können. Erst nachdem weitere unschuldige Nutzhölzer auf Mooshöhe gestutzt wurden, rollte das Gespann in die Freiheit.

§ 3 Charlies Dickster Untertan

Entsprechend seiner gesellschaftlichen Stellung fährt der Nachwuchspolitiker aus der Torrbach regelmäßig in die Berge. Um nach dem Skiurlaub seinen geschundenen Körper zu regenerieren, verlangte der Sohn des Wutbolzens noch auf der Rückreise aus dem Alpenland von seiner erkälteten Erzeugerin eine auf den Punkt gegarte Lasagne. Ausgelaugt von der langen Reise musste der Kleinstadtpolitiker feststellen, dass diese keine zum Verzehr geeignete Temperatur vorzuweisen hatte. Gewohnt diplomatisch und dem familiären Temperament entsprechend, ließ der Vollschanke eine Wutrede vom Stapel, die mit den Worten „Danke für nichts Mutter“ endete. Die Rache der Hausherrin ließ nicht lange auf sich warten. Kurz vor Vollendung seines 29. Lebensjahres war der Seniorenfreund erstmalig in seinem Leben dazu gezwungen, eigenständig eine Waschmaschine zu bedienen. Um seinem Lebenswandel gerecht zu werden und sich endlich Vollzeit auf seine politische Karriere konzentrieren zu können, gab der Volkslälles im Sommer den Posten als größter, aber definitiv nicht treffsicherster Stürmer der überdurchschnittlich untalentierten Fußballmannschaft auf. Dass man das eigene Gewicht trotz Verzicht auf Sport oder eine gesunde Ernährung nur schwer auf ein weniger gesundheitsschädliches Niveau herunterschrauben kann, musste der Lokalpolitiker auf die harte Tour lernen. Nachdem die Waage Monate später weiterhin Werte im dreistelligen Bereich anzeigte, riss dem Sigmar Gabriel der CDU sein ohnehin kurzer Geduldsfaden. Wutentbrannt wurde nach der Badezimmertür geschlagen. Dabei bedachte der untalentierteste Handwerker der Welt nicht, dass er mit dem Daumen einen beträchtlichen Teil seiner Masse am Türrahmen abstützte. Mit lautem Knall, gefolgt von einem noch lauterem Schrei krachte die Türe in den Rahmen. Innerhalb kürzester Zeit verfärbte sich sein Däumling dunkelblau und schwoll auf die Größe eines Golfballs an, was es dem Choleriker unmöglich machte, seinen Wutanfall zu verheimlichen. Seltsamerweise verschwieg der Geltungssüchtige seiner Instagramseite das Missgeschick, obwohl er dort normalerweise jeden erfolgreichen Stuhlgang dokumentiert.

§ 4 Überfall am stillen Örtchen

Unter guten Freunden erweist man sich die Ehre einen unvergesslichen Auftritt auf den Hochzeiten des Freundes zum Besten zu geben. Dies war auch auf der Feier des ortsansässigen Holzwurms angedacht. Um sich kurzfristig, aber gewissenhaft, vorzubereiten und um das Lampenfieber mit Fusel zu ertränken, wurde sich im alten Saal der heimischen Pinte versammelt. Die Kalkleiste aus dem oberen Kirschborn verpasste allerdings das Treffen und war in dem großen Labyrinth des Gasthauses auf sich alleingestellt. Von Nervosität getrieben und durch Hefesud aufgedunsen, sprintete das hellweiß-leuchtende Deuhörnchen die Treppe hinauf und suchte hektisch nach der richtigen Türe. Oben angekommen, bemerkte er für einen hopfendurchtränkten Blechquäler relativ zeitnah, dass er die für die Gäste vorgesehenen Räumlichkeiten verlassen hatte und in der Wohnung des Wirtes angekommen war. Vom Durst geplagt, entschied er sich trotz seiner kurz zuvor erlangten Erkenntnisse die Behausung nach seinen Kumpanen zu durchsuchen. Den Grundsätzen der Wahrscheinlichkeit folgend, wackelte der Totalschaden von Raum zu Raum, konnte seine Begleiter aber nicht antreffen. Dafür fand er jedoch den langohrigen Pächter der Dorfschenke in der Porzellanabteilung sitzend vor. Dieser reagierte auf die plötzliche Begegnung ähnlich gelassen wie Klaus Kinski zu seinen besten Zeiten. Der verblüffte Albino versuchte die Situation gekonnt durch besoffenes Geschwafel zu entschärfen. Die Wurstekommission empfiehlt der wohl vollsten Posaune, seine Verpflichtungen in Zukunft besser zu planen, um nicht noch einmal die Kloaken des Dorfes nach seinen missratenen Bläsern durchsuchen zu müssen.

§ 5 Schieb den Wal

Statistisch betrachtet, ereignen sich eine Vielzahl von Unfällen in häuslicher Umgebung. Von einem besonders schweren Fall erfuhren wir in diesem Jahr. Der Abteilungsleiter der Ping Pong-Artisten hatte sich in eine äußerst missliche Lage verfrachtet. Nossy lag in seiner heimischen Furzmulde mittig auf der mehrfach durchgelegenen Matratze und rief mit einem jämmerlichen Winseln nach seinem Weib. Nachdem die Grazie den sich krümmenden Gollum-Verschnitt auffand, nahm die schwer verliebte Plattensportlerin den Hörer in die Hand und rief die rot-weißen Sanitäter. An der Unglücksstätte angekommen, hievten die Arzthelfer unter schweißtreibender Arbeit den Bewegungslegastheniker auf eine verstärkte Notliege. Schnell wurde klar, dass der so Eingeschnürte breit wie lang niemals durch das Treppenhaus gepasst hätte. Notgedrungen rief man umgehend nach einer Drehleiter, die übereifrige Feuerwehrleute aus dem Nachbarort netterweise zur Verfügung stellten. Über ein sehr breit gebautes Fenster bekam man den Kleinballliebhaber mit seinem Bandscheibenvorfall glücklicherweise ins Freie und übergab ihn an die schon lachenden Rotkreuzler. Da besonders schwerwiegende Fälle nur in einem Pferde-MRT untersucht werden können, erfolgte der Krankentransport direkt in die Uniklinik der ehemaligen Bundeshauptstadt, wo auch der notwendige operative Eingriff vorgenommen werden konnte. Die Salchendorfer Kleinballartisten mussten auf ihren Anführer die komplette Hinrunde verzichten, während das Schwergewicht Gymnastikkurse für Rentnerinnen im Wasser besuchte. Wir raten dem Mann, der den Namen seiner Frau annahm, künftig seine Behausungen vorausschauender auszusuchen, damit beim nächsten Vorfall nicht gleich wieder die Brandbekämpfer anrücken müssen.

§ 6 Mit Überschall zum Mauerfall

Der SV Gerstensaft schaut in seiner langjährigen Tradition auf wenige Höhen, aber auf ein Sammelsurium an Tiefen zurück. Was jedoch dieses Jahr der Blutgrätschenarena widerfahren ist, hätten sich selbst die blauesten aller Freizeitronaldos im Traum nicht ausmalen können. Als das Telefon des am unteren Kirschborn ansässigen Bäckerleins klingelte und er Meldung über einen Verkehrsunfall am Wüstefeld erhielt, fielen dem Hochadel vor Schreck seine Baguettes aus den Flossen. Ein Freizeitschumi verweilte wohl etwas zu lang in seinen feuchten Träumen und wollte die verlorene Zeit in seiner ferrariroten Schleuder wieder einholen. Als das Mainzelmännchen ein ihn ausbremsendes Döschen überholen wollte, kam ihm ein weiteres Vehikel entgegen. Um einen Zusammenprall à la James Dean zu verhindern, riss Quack der Bruchpilot das Steuer nach links und schoss über den neu aufgeschütteten Parkplatz, wo zur Not auch Flugzeuge landen könnten, in Richtung des großen Tempels von Abu Salchendorf. Durch einen als Stein getarnten Wurstekommissar wurde der PKW ausgehebelt, verwandelte sich zu einer Kanonenkugel und schoss ungebremst durch den Zaun in die Außenfassade des Sportheims. Der Einschlag erinnerte in seinen Ausmaßen an das Bombardement von Dresden 1945, sodass sich der Rowdy zusammen mit seinem Kraftfahrzeug mitten im Lagerraum auf dem modrigen Billardtisch wiederfand. Da der Trainings- und Spielbetrieb der Ballautisten weitergehen muss, wurde der beschädigte Zaun fachgerecht und hochprofessionell mittels Kabelbindern geflickt. Um das immense Loch in der Hauswand zu verschließen, wurde zur Kostenreduzierung das schäbigste und fauligste Brett des ganzen Johannlands verwendet und umgehend Kontakt mit dem zuständigen Schläfer der Keilerkommune aufgenommen. Da man die tatsächlichen Wochenarbeitsstunden der Beamten an einer Hand abzählen kann und auch genug Zeit für Kaffee trinken sowie Dummzeug lällen bleiben muss, fand die Bruchstelle dennoch keine Beachtung. Erst mehrere Monate nach dem Attentatsversuch wurden die Staatsdiener aktiv und übergaben dem SV Gerstensaft ihr Weihnachtsgeschenk in Form der Hauswandreparatur.

§ 7 Die purpurnen Flüsse

Da die benachbarte Trinkerhütte für die eigenen Saufgewohnheiten nicht mehr ausreicht, begibt sich der Lagerist aus der unteren Johannlandstraße mit den beiden Nachkommen der Orgelspielerin alljährlich auf eine Reise Richtung Süddeutschland. Erstes Etappenziel war bei der diesjährigen Tour die Fuggerstadt im bayrischen Schwabenland, um sich dort den fußballerischen Offenbarungseid des Gelsenkirchener Rumpelvereins anzusehen. Als Fahrer wurde ein Cousin des göttlichen Hüttenwirts auserwählt. Zur Vorbereitung auf das Armutszeugnis im Schwabenstadion wurden bereits auf dem Hinweg etliche Maurerbomben vernichtet. Entgegen des Schauspiels auf dem Rasen lieferten die Süfflinge am Bierstand eine Leistung auf Champions League-Niveau. Nach Abpfiff ging es zurück zum Hotel, um dem eigenen Körper endgültig den Rest zu geben. Geschätzte 35 Kaltschalen später versuchte der Muffel seinen müffelnden Körper zu reinigen. Das misslang jedoch vollends. Durch die nicht zu unterschätzende freischwingende Masse geriet das drei Zentner-Ungetüm aus dem Gleichgewicht und zerlegte dabei die komplette Wascheinrichtung. Als Krönung wurde, eingewickelt in den Duschvorhang, dabei sein Schienbein durch ein abgebrochenes Stück Keramik aufgerissen und die Duschwanne füllte sich anstatt mit Wasser mit dem verdünnten Eigenblut. Mit den Worten „Scheiße, da is' alles voller Blut, da würd' ich nicht mehr reingehen“ verließ die wandelnde Schnittwunde das Hotelzimmer, um auf den Schock gemütlich eine zu rauchen. Durch sehr notdürftige Versuche der Wundpflege erwachte der Patient am nächsten Morgen im tiefrot gefärbten Bettlaken. Den Rezeptionisten der Trunkenbolde interessierte selbst auf Nachfrage weder der gesundheitliche Zustand der Gäste noch die unfreiwillige Umdekorierung des Zimmers. Die Spritnasen kamen folglich ungeschoren davon und setzten unbeirrt die Zerstörung des eigenen Körpers bei einem Tennisturnier in der bayrischen Landeshauptstadt fort.

§ 8 Was nicht passt, wird passend gemacht

Wenn etwas Sperriges zu transportieren ist, dann greift der geneigte Bürger zunächst auf sein eigenes Vehikel zurück – koste es was es wolle. Es werden Rückbänke umgelegt, Zubehör abmontiert und das Transportgut wird auf Biegen und Brechen in eine halbwegs akzeptable Reiseposition verfrachtet. Der jüngste Spross des Trockenbauimperiums demonstrierte dieses Jahr jedoch eindrucksvoll, dass seine handwerklichen Fähigkeiten schon seit langer Zeit eine Fernbeziehung mit ihm führen. So ging er beim Thema Ladungssicherung völlig neue Abwege. Frei nach dem Motto „Wo will’s schon hin, nach oben bestimmt nicht“ fixierte der Totalschaden das geordnete Holz auf Spannung zwischen Front- und Heckscheibe. Doch schon beim Ausparken aus der großflächigen Ausfahrt der Brettermühle knackte es zweimal gewaltig und die zur Ladungssicherung zertifizierte Frontscheibe unterlag im Kampf gegen das Kantholz. Unter riesigem Gejohle der hiesigen albanischen Zwangsarbeiter blickte der Zimmermann auf das spinnennetzartige Debakel seiner Fahrzeugfront. Der Mann, der sich langsamer bewegt als das südamerikanische Dreifinger-Faultier, leitete anschließend einen verzweifelten Rettungsversuch ein, der jedem der Anwesenden die völlige Hilflosigkeit des Pinselhaarschnitts verdeutlichte. Mit zwei handelsüblichen Kinderpflastern versuchte der Taugenichts die Funktionsfähigkeit der Scheibe wiederherzustellen und weiteren Schaden an seiner Rostlaube abzuwenden. Dieser Versuch stellte sich jedoch als genauso erfolgreich heraus wie die Schwimmversuche des Daniel Küblböck im Nordatlantik.

§ 9 Ali Baba und die vierzig Bankräuber

Vier Uhr morgens. Normalerweise drückt der durchschnittliche Salchendorfer Bürger um diese Uhrzeit kurz einen Furz heraus, nur um sich noch einmal umzudrehen und ein paar weitere Stündchen zu schlummern. Nicht so in dieser Nacht. Laut wie ein Donnerrollen kreisten die schneidenden Rotorblätter eines voll besetzten SEK Einsatzhubschraubers über den Dächern unseres beschaulichen Dörfchens. Nachdem Panzerknacker wochenlang zahlreiche Geldautomaten mit Dynamitstangen gefüttert und unter lautem Knall Siegerländer Banken erleichtert hatten, waren die Staatsschnüffler den Dieben endlich auf die Schliche gekommen. Mit gestohlenem Untersatz konnten die Taugenichtse im Dorf flussauf- und niveauabwärts gestellt und eine große Packung Chinaknaller auf dem Rücksitz konfisziert werden. Zwei ergaben sich ihrem Schicksal und wurden sofort dingfest gemacht, der Dritte der Gebrüder Knack entkam jedoch per pedes Richtung Freiheit. Hundertschaften durchkämmten alle Winkel des Ortes, Vorgärten wurden umgegraben, Keller auf den Kopf gestellt und schimmelige Einliegerwohnungen von Autoschiebern durchsucht. Selbst in der Garage des Irminators wurde der Bandit vermutet. Nachdem die Gesetzeshüter minutenlang Sturm klingelten und fast die Tür des Walzenschubers aufgebrochen hatten, öffnete der wandelnde Bierbauch lediglich mit einem Schlüpfel bekleidet seine Pforten und nahm die schwer bewaffneten Ninja Turtles in Empfang. Akribisch wurde jede geleerte Kiste Bolkstoff auf links gedreht und auch unter dem letzten Bierdeckelchen nachgeguckt, bevor man sich eingestehen musste, dass der Knallteufel auch hier nicht untergetaucht war. Mit Schlamm besudelt und zerrissenen Klamotten wurde der letzte Bombenleger tags darauf in Ninive gefunden. Offenbar hatte sich der Tunichtgut in einem Wäldchen versteckt und die Nacht mit Igelchen und Rehlein verbracht. So nahm das Räuber und Gendarm-Spiel ein unblutiges Ende und die Einheimischen fragen sich, ob das Obere Johannland das neue Brüssel-Molenbeek wird.

§ 10 Zum Kotzen!

Nachdem sich der Ex-Ex-Sprecher und die längste Nase der Welt aus unserer ehrwürdigen Vereinigung verabschiedet haben, mussten wir schon viel zu oft über deren vollkommen niveaulosen Entgleisungen in unserer heiligen Niederschrift berichten. Wie Dick und Doof allerdings dieses Jahr versuchten den Gipfel der Peinlichkeiten zu erklimmen, lässt selbst uns fassungslos zurück. Nachdem man sich auf der Geburtstagsfeier des Dolwes Sprössling schon völlig zugelitert hatte, wurde der asoziale Sohn des Adidas Metallic genötigt, die zwei Taugenichtse zu einem Auftritt einer singenden Ex-Pornodarstellerin in eine Zappelbude zu kutschieren. Als das Oberferkel der Dritten Welle schließlich die notwendigen Groschen abgehoben hatte, um den Vollzeitstudenten durchfüttern zu können, schoss man sich innerhalb kürzester Zeit vollkommen ins Delirium. Nachdem einige Kopfnüsse verteilt wurden und es die zwei Einzeller irgendwie per Taxi in die Furzmulde der wandelnden Kloake geschafft hatten, wartete dort bereits dessen wesentlich bessere Hälfte auf die beiden Trunkenbolde. Kaum war die Tür der heimischen vier Wände geöffnet, begann der Bülls sämtliche Räume der eigenen Wohnung mit seinem Mageninhalt zu besudeln. Dem Rüsseltier drehte sich bei diesem Anblick derart der Magen um, dass auch er seine inneren Werte nicht mehr für sich behalten konnte. Nachdem die bemitleidenswerte Hausherrin ihr Walross in die eigenen Gemächer verfrachten konnte, nahmen dort die Bundeskottzspiele ihren weiteren Lauf. Da der Übeltäter aber völlig bewegungsunfähig in seinem eigenen Magensaft schmorte, musste sein Schutzengel, der sonst nur fürs Kochen, Bumsen und Socken anziehen zu gebrauchen ist, ihm mit den Fingern das Erbrochene aus dem Hals fischen und in die stabile Seitenlage rollen, um damit einem dauerhaften Aufenthalt am Salchendorfer Totenacker vorzubeugen. Währenddessen freuten sich im Nachbarzimmer die zwei heimischen Tölen über das Nachtmahl der besonderen Art und konnten dadurch die nächsten Tage da weitermachen, wo ihr Herrchen aufgehört hatte. Der Gipfel ist jedoch, dass sich Raupe Nimmersatt zwei Tage nach seinem Kottzgelage noch nicht im Stande fühlte, für die Dritte Welle in den Kampf zu ziehen. Die Wurstekommission rät Max und Moritz in Zukunft ihrem Alter angemessen zu feiern, da ihre wesentlich besseren Hälften nicht immer den Schutzengel spielen können.

§ 11 Die Kupplung knallt, das Tor zerschallt

In den heutigen Zeiten ist es immer häufiger so, dass auch die kleinsten Tätigkeiten in die Hände völlig überteuerter Experten gegeben werden. Den Beweis, dass es jedoch auch noch Männer der alten Garde gibt, zeigen uns die Irminatoren Jahr für Jahr. Dass dies jedoch nicht immer von Erfolg gekrönt ist, bewies der jüngste Sohn der Sippe. Der unzuverlässigste Kassierer aller Dorfvereine machte sich aus seinem geliebten Land der Messerstecher auf nach Ninive, um in der Garage des Bruders seine Schrottkarre einer Reparatur zu unterziehen. Nachdem selbstverständlich für jede gelöste Schraube auch eine Maurerbombe vernichtet wurde, wollte sich der dickbäuchige Elektriker nach erfolgreicher Restauration wieder Richtung Heimat aufmachen. Da nach einer gewissen Menge Bölkstoff die Gliedmaßen ein wenig schlaffer werden, hatte der dickste aller Irminatoren nicht die gewohnte Kontrolle über seine Hobbitfüße. Als er seine Kutsche in Richtung Ausfahrt manövrierte, verwechselte der volltrunkene Tor-Wart die Bremse mit dem Gaspedal und brettete in das erst kurz zuvor installierte Garagentor. Den völlig fassungslosen Walzenschubser entgegnete er anschließend nur mit lallendem Gebrabbel „Hör mal, du kriegst direkt ein neues Tor von mir. Bleibt ja in der Familie“. Ob die zwei Linkshänder sich mittlerweile vollkommen aufs Trinken konzentrieren oder ob anderweitig die Umwelt demoliert wird, konnte durch die Wurstekommission noch nicht geklärt werden.

§ 12 Das Maß ist voll

Dass unser geliebtes Örtchen einmal in die Kneipenlosigkeit abdriften wird, hätten selbst die größten Pessimisten niemals für möglich gehalten. Doch auch die treuesten aller hiesigen Pintengänger mussten feststellen, dass die Pforten der „Glück auf Kneipe“ dichter geschlossen sind als die texanische Grenze für mittelamerikanische Flüchtlinge. Es ist geradezu skandalös, dass der Koch und seine Bestattungswirtin wenige Wochen vor der endgültigen Thekenschießung die einmalige Historie unserer Kneipenwirtschaft im oberen Johannland im örtlichen Wirtschaftsreport lobten. Zentraler Bestandteil dieses Berichts war die unmittelbare Nähe zu den heimischen Vereinen. Allerdings mussten diese feststellen, dass dem Schrabb Schrabb und seinem Schrabbinchen diese Nähe ähnlich viel wert ist, wie Viktor Orban die Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer. Der Montag, der seit Jahrzehnten im Zeichen der Chorjünger zu Salchendorf stand, wurde abrupt und gänzlich abgeblasen. Die Mundstückartisten der Musikkapelle konnten sich den Dienstagabend ohne Bewirtung mit abgelaufenem Automatenbier schön trinken. Und selbst die Vereinslokalität des SV Gerstensaft verdient diesen Namen schon seit langer Zeit nicht mehr. Den Gipfel der Unverfrorenheit erreichten die zwei Alibiwirte allerdings als sie die heiligen Kotelett-Tage beerdigten, obwohl sie diese gleichzeitig in ihrer Kneipenpropaganda als Alleinstellungsmerkmal für sich deklarierten. Einzig und allein am neumodischen Schnitzel-Freitag, der vor allem von usswärtigen Deijweln genutzt wird, gewähren die Siegeck-Griller Chancen auf Einlass. Nachdem die Dorfgemeinschaft das weitere Fortbestehen der ehemaligen Dorfkneipe in Frage stellte, wurde zumindest via Gesichtsbuch versichert, dass der Gerüchteküche zur kompletten Schließung keine Rechnung getragen wird und man der Bevölkerung weiterhin für jegliche Großverdiener-Festivitäten zur Verfügung stehen würde. Die Abteilung der Wursteckommission für lebendige Kneipenwirtschaft empfiehlt dem Dumbo sich in Zukunft wieder mehr um den heimischen Zapfhahn zu kümmern, damit die trinkende Dorfbevölkerung nicht weiter die hiesigen Garagen trocken saufen muss.

§ 13 Saftschubse auf Abwegen

Für viele Bewegungslegastheniker ist das vierrädrige Vehikel unentbehrlich. Gerade für die ältere und gebrechliche Generation bedeutet ein eigenes Gefährt Freiheit und Unabhängigkeit gegenüber der buckligen Verwandtschaft. Dass dies jedoch in höchstem Maße gesundheitsgefährdend für Mitmenschen und Materie ist, wird von den friedhofsblonden Hobbyschumis regelmäßig gekonnt ignoriert. Jenes Verhalten legte in diesem Jahr auch die rüstige Soffie aus dem Mittelbach an den Tag. Nachdem beim Friseurbesuch die Matte gerichtet und die neuesten Gerüchte gestreut wurden, machte sich die Frau, die jede männliche Kehle schon mindestens einmal ertränkt hat, auf den Weg Richtung Dorfmitte. Von der neuen Tönung benebelt übersah die Kultbedienung ein Baustellenschild und brettete so schnell über Selbiges, dass die Stoßstange der Rostlaube mit einem dreifachen Rittberger durch die Luft flog und erst kurz vor den heiligen Hallen Salchendorfs zum Erliegen kam. Anstatt sich wie jeder andere gesetzestreue Bürger um die Beseitigung der Unfallspuren zu kümmern, legte die rasende Rentnerin den nächst höheren Gang ein und stochte trotz bremsenden Schildergewichten funkenfliegend Richtung heimischer Furzmulde. In der eigenen Garage angekommen, parkte sie den Schrotthaufen und schickte ihren als Wurstekommissar getarnten Enkel zur Unfallstelle, um die herumliegenden Trümmerteile aufzusammeln und ihren Fauxpas gekonnt zu kaschieren. Ob die Bruchpilotin ihren Lappen wegen des Unfalls abgeben musste oder ob sie weiterhin die Straßen Salchendorfs unsicher machen darf, konnte von der Wurstekommission nicht endgültig geklärt werden.

§ 14 Feuer, Eis und Dosenbier

Irgendwann im Leben kommt der Punkt, an dem Mann noch einmal etwas Außergewöhnliches erleben möchte. So kam es, dass der oberste Haubergslälles, der älteste Spross des Richie, der Vater aller Penner und sein Thronfolger in monatelanger Planungsarbeit das perfekte Abenteuer vorbereiteten. Als Höhepunkt der Reise hatten sie keinen geringeren Ort als den nördlichsten Punkt Europas im Hoheitsgebiet der Wikinger ausgewählt. Da dort Bier aber teurer ist als die Raserei in der Eidgenossenschaft, schmiedeten die Saufbrüder einen Plan. Um sich eine kostengünstige Bierversorgung zu ermöglichen, bastelten sich die MacGyver-Verschnitte nach wochenlanger Planung einen doppelten Boden im Anhänger, um etliche Hektoliter billigstes Dosenbier über diverse europäische Grenzen zu schmuggeln. Da deutsches Premiumpils jedoch mit einem Pfandsiegel versehen ist und dies das Budget der Komakolonne gesprengt hätte, wurde ein Umweg über das Land der orangenen Käseliebhaber genommen, um so viel Ballerbrühe wie möglich im Boden zu verstecken. Dem Zoll konnte erfolgreich erklärt werden, dass es bei diesem alten Anhänger völlig normal ist, wenn der Boden der Ladefläche 23 Zentimeter unterhalb der Plane endet. Nachdem man sich tagelang sämtliche Polarlichter künstlich herbeigesoffen hatte, stand schließlich der Weg Richtung Heimat an. Da ein echtes Abenteuer aber immer ein paar Überraschungen parat hält, beschloss das Vehikel des flussaufwärts lebenden Sprosses der rothaarigen Sippe auf halbem Wege den Dienst zu quittieren. Die Nordmänner sahen sich daher gezwungen einen unausweichlichen Zwischenstopp auf Deutschlands größter Rotlichtmeile einzulegen. Dort konnte sich die Forschungsgruppe jedoch in verschiedenen Etablissements wieder aufheitern und den aufgekommenen Frust abbauen.

§ 15 Land in Sicht

Um eine alte Schulfreundschaft aufrecht zu erhalten und sich nochmal richtig die Lampen auszuknipsen, begaben sich der älteste Spross des Strullis, der CDU-Kläffer aus der hinteren Torrbach und ein als Busfahrer getarnter Wurstekommissar in die hässlichste aller deutschen Großstädte. In Mainhattan angekommen widmete man sich dann auch sogleich dem Gerstensaft und verbrachte einige gesellige Stunden in verschiedenen Biertempeln. Ob durch die Unmengen an Hefesud oder das einschläfernde Geblubber des Merkel-Jünglings bedingt, quittierten beim Ältesten der vier Daltons die letzten Gehirnzellen ihren Dienst und schalteten vollends auf Autopilot. So vermeldete die Alarmzentrale nur noch folgenden Notruf, der die restliche Kneipe in Schockstarre versetzte: „Fuck, ich glaub ich hab‘ mich gerade eingeschissen.“ Immer noch völlig entsetzt und wortlos bildeten die restlichen Besucher der Bahnhofskneipe ein Spalier für das Oberfohlen in Richtung Pinkelbude. Im Scheißhaus angekommen, zog der Nobby blank und begutachtete sein angehäuften Werk. Geistesgegenwärtig beschloss er daraufhin seinen Schlüpper erstmal neben dem Lokus zu parken. Aus unerklärlichem Grund schien der braune Dampfküttel den Borussen in seiner Farbe und Form dermaßen zu faszinieren, dass der Jobvermittler wohl nicht anders konnte, als das Hervorgebrachte per Blitzlicht für die Nachwelt festzuhalten. Nachdem ein halbwegs normaler Mensch nach dieser Aktion wohl am liebsten im Erdboden versunken wäre, begab sich der Hobbyfotograf wieder an den Tresen. Nun, mit etwas mehr Luft für den kleinen Kahlkopf in der Hose, fuhr man unentwegt mit dem Saufgelage fort. Nach Abschluss der Gehirnbetäubung sorgte der Mann, dessen Hund schlechter erzogen ist als die Plagen bei der Supernanny, für den traurigen Schlusspunkt des Abends. Als Krönung legte sich Nobson Ponte komplett entkleidet in das Ehebett des Gastgebers und hinterließ auf der geliebten Seite der Gemahlin Bremsspuren der braunen Art.

§ 16 Kopf oder Kölsch

Zur Fortführung der eigenen Linie ist es notwendig, dass der Stammhalter seinen Nachnamen an den eigenen Nachwuchs weitergibt. Selbstverständlich ist dies zur Wahrung der Tradition besonders für ehemalige Wurstekommissare überaus wichtig. Leider sieht der älteste Sohn des Hessebäbblers diese Angelegenheit gänzlich anders. Da die Frau mit dem gebärfreudigen Becken auch nach langer Diskussion keine Einsicht zeigte und auf ihrem usswertigen Namen beharrte, drohte die Hochzeit zu platzen. Offensichtlich konnte sich Fabsi schon vor der Ehe nicht gegen den Hausdrachen durchsetzen, sodass er sich gezwungen sah, sein Glück in die Hände des Schicksals zu geben. Zum Erschrecken eines jeden stolzen Mannes musste die Wahl des Nachnamens per Münzwurf entschieden werden. Zitternd und wimmernd klebte der Blick des Entmannen auf der Münze des Schicksals. Nur durch sonderbare Schickung Gottes landete das glänzende Zahlungsmittel auf der richtigen Seite und der kahlköpfige Pantoffelheld konnte seinen Namen behalten. Um Geld zu sparen und ihre Abneigung gegen die ehrwürdige Wurstekommission deutlich zu machen, sorgte der backende Sauerteig dafür, dass der traditionelle Winkof an einem Montag stattfand. Jedoch hatten der Geizkragen und seine Herrin die Rechnung ohne die Junggesellen gemacht, die sich für dieses Ereignis eigens Urlaub nahmen. Auch die eigenen Musikerkollegen gaben ihr Bestes, um den Mann ohne Rückgrat, trocken zu saufen. Hierfür gab der musizierende Wutausbruch aus dem Ockersdorf eine klare Ansage: „Ihr sauft die Flaschen nur halb leer und nehmt euch ‘ne Neue, damit der Geizhals an die Tanke muss.“ Anstatt sich am löblichen Gesang der Jugend zu Salchendorf zu erfreuen, zeigte sich die Miesmuschel mal wieder ähnlich gut gelaunt wie Alice Schwarzer beim Besuch eines Bordells in Osteuropa. Um anschließend zu zeigen, wer in der Ehe das Sagen hat, ließ die angehende Lehrerin den Sohn des Grillebruzzlers die entstandenen Scherben des Glücks alleine wegfegen. Um dem ganzen Treiben schließlich die Krone aufzusetzen, war es der Trulla wichtiger mit sämtlichen Gästen Schnäpse zu vernichten anstatt den heiligen Winkofbrief zu empfangen.

§ 17 Rentner können doch noch knallen

In einer guten Nachbarschaft ist es eigentlich üblich, Dinge über den kurzen Dienstweg zu klären. Anders wird es in der oberen Schulstraße gehandhabt. An einem für Senioren optimalen Sonntag wollte der Obstbaumspezialist sein Rentnermobil in Richtung Pfarrheim bewegen. Da dieser ein intaktes Verhältnis zu seiner Umgebung pflegt, belud er sein Gefährt mit den noch übriggebliebenen Greisen aus seinem Bezirk. Bei einem Wenderversuch bemerkte der älteste Germanenhool der Zweiten Welle nicht, dass er ein an der Straße geparktes Auto touchierte. Die Rentnerfraktion setzte ihren Weg in Richtung Spielenachmittag unbeirrt fort. Dieser Zusammenstoß wurde von der Gattin des Ziggars beobachtet. Anstatt es, wie in einer harmonischen Nachbarschaft üblich, in einem persönlichen Gespräch zu klären, lief die blonde Hexe wild gestikulierend um ihren beschädigten Scheiterhaufen und alarmierte umgehend die grün-weißen Helfer. Den Polizisten schilderte die Furie einen dramatischen Schaden, welcher selbst den Horrorunfall von Sophia Flörsch in den Schatten stellt. Der nichts ahnende Hobbyzimmermann schaute verduzt, als wenig später die Gesetzeshüter den Nachmittag der Rentner störten. Als die Rennleitung dem ehemaligen Walzenschubser für sein gefährliches Fahren die schwarze Flagge zeigte, reagierte der Rowdy ähnlich gelassen, wie Uli Hoeneß auf der Pressekonferenz des FC Bayern. Die Folge seiner nach eigener Meinung perfekten Dreizugwendung war der einmonatige Entzug seiner Fahrerlaubnis sowie eine zugeschnittene Fahrstunde für Senioren. In dieser maßlos überteuerten Testfahrt, welche ähnlich überflüssig ist wie eine Kondomfabrik im Vatikan, zeigte der Sonntagsfahrer seine noch überaus guten Fahrkünste. Der Bruchpilot bekam zudem noch die Auflage der Lizenzvergabestelle, seinen weinroten Flitzer im Umkreis von lediglich zehn Kilometern bewegen zu dürfen. Die Wurstekommission rät der Schwägerin des Bundespräsidenten dazu, Nachbarschaftsangelegenheiten in Zukunft untereinander zu klären, um weitere derartige Zwischenfälle zu vermeiden.

§ 18 Baaaauuum fällt!

Es gibt zwei Kategorien von Arbeitern in unserem geliebten Dorf. Die Einen arbeiten mit ihren Händen, die Anderen mit ihren Köpfen. Dass es jedoch auch Mitmenschen unter uns gibt, wo weder Kopf noch Hände funktionieren, bewies der vor der Noll ansässige Strulli. Um es in den kalten Monaten muckelig warm zu haben und die Heizkosten dabei möglichst gering zu halten, mussten einige Meter Holz dem Salchendorfer Hauberg weichen. Damit der Computerfachmann seine zarten Händchen nicht selber schmutzig machen musste, schnappte er sich kurzerhand seinen ältesten Filius und den als pummeligen Wurstekommissar getarnten dritten Spross. Da der Eine gelegentlich versuchte mit einem handelsüblichen Vorschlaghammer Schnapsflaschen auf Silvesterwagen zu befestigen und der Andere zwar weniger gut arbeiten, dafür aber verdammt gut fressen kann, nahm das Unheil seinen Lauf. Als das Chaostrio ihre vier Opfer ausgespäht hatte, machten sie sich an die Arbeit und versuchten die Bäume fachgerecht bergauf fallen zu lassen. Leider sind die zwei Mitstreiter des Bochum-Sympathisanten kaum stärker als an Muskelschwund erkrankte I-Dötzchen und schafften es folglich nicht, die fallenden Stämme in die gewünschte Richtung zu lenken. Doof nur, dass sich entgegengesetzt der gewollten Fallrichtung die Stromleitung zur Trinkerstube der ansässigen Jagdbrüder befand. Vom Ehrgeiz gepackt und in seiner Ehre gekränkt, verging sich der Hobbyforstwirt an den anderen drei Baumbarts und versuchte diese in die gewünschte Richtung fallen zu lassen. Völlig unerwartet scheiterten diese Versuche ebenfalls kläglich und der Hobbyimker platzierte Nummer zwei, drei und vier ebenfalls auf der Leitung. Das drohende Fiasko der immerdurstigen Wildjäger völlig ausgeblendet, kommentierte LoGrIT das Debakel lediglich mit den Worten „Lasst mich mal machen, die Leitung hat das schon mal ausgehalten“. Das drohende Einsturzscenario war dermaßen traurig und beschämend, dass einige Bewohner des Hambacher Forsts anfangen ihre Baumhäuser abzubauen, um diese im Salchendorfer Hauberg neu zu errichten.

§ 19 Wer tackern will, muss freundlich sein

Dass es Menschen gibt, die nach ihrem Austritt aus der Wurstekommission in tiefe Depressionen fallen, mussten wir bedauerlicherweise schon das ein oder andere Mal feststellen. So passierte es auch dem jüngsten Spross der Autoschieberfamilie. Nachdem der Städter schon den diesjährigen Frühschoppen mit einer LKW-Ladung Tränen geflutet hatte, suchte er sich andere Aktivitäten, um die tiefe Leere in seinem Leben zu füllen. Zum einen versuchte der selbsternannte KloFi zusammen mit dem Sohn des Adidas Metallic jede Kneipe der Krönchenstadt trocken zu saufen und zum anderen hat es sich unser Ex-Sprecherlein zur Aufgabe gemacht, die dümmsten und schäbigsten weiblichen Wesen auszuspähen und zu beschmutzen. Nachdem der Versicherungslälles schon sämtliche Büchsen mit auf Papierflieger geschriebenen Sprüchen wie „Ob im Büro oder Daheim, du sollst heute Nacht mein Schweinchen sein“ belästigt hatte, begab er sich ins Land der Schluchtenscheißer. Obwohl der Nymphomane immer seine Wünschelrute dabei hat, um auch die modrigsten und sumpfigsten Feuchtgebiete aufspüren zu können, war der Schwerenöter eine ganze Woche lang nicht erfolgreich. Um dennoch endlich zum Stich zu kommen, ließ das Flöhchen sich seinen Urlaubsflirt aus dem Alpenland einfliegen, damit er mit ihr ein geiles Sex-Wochenende verbringen konnte. Entgegen seinen unfassbar kranken Vorstellungen hatte sich seine Gemahlin eine eher romantische Zweisamkeit auf ihre Früchtchen geschrieben. Die Rosamunde Pilcher-Show gipfelte sogar darin, dass sich der Lustmolch jede einzelne Sejerländer Sehenswürdigkeit mit seiner Liebschaft angucken musste, um sich in gekonnter Manier per Selbstauslöser vor jeweils dieser abzulichten. Nun merkte auch der große Rocky, dass er seinen kleinen Rocky bei dieser Braut nicht mehr versenken wird. Der Mann, der als Sprecher beim Frühschoppen mehr Zeit mit Scheißen und Kotzen als mit Lesen verbrachte, setzte die Auserwählte danach kurzerhand in seine Betrügerkarre und dampfte gen Flughafen ab, um sie dort ganze fünf Stunden vor Start der Maschine alleine zu lassen. Entgegen der Hoffnung nichts mehr von ihr zu hören, ließ seine Angetraute ihm jedoch eine romantische Collage der zuvor gemachten Bilder zukommen. Die Abteilung der Wurstekommission für schwererziehbare Ex-Mitglieder empfiehlt dem Pythagoras seine Liebeleien in Zukunft für sich zu behalten, damit die Dorfbevölkerung Salchendorfs von seinen erbärmlichen Schandtaten verschont bleibt.

§ 20 Sehnsucht mit Folgen

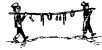
In diesem Jahr begab sich der Ältestenrat unserer ehrwürdigen Vereinigung mitsamt einigen frisch ausgetretenen Ex-Mitgliedern und einem Fisch auf eine Tour in das benachbarte Land der Tulpengeneräle. Lediglich dem Kahlsten der Ewerts-Sprösslinge wurde durch den neu angeschafften Hausdrachen die Reise verweigert. In der Studentenmetropole wurde seitens der ehrwürdigsten Personen unserer Gesellschaft ausschließlich der Kultur Rechnung getragen und sich benommen. Natürlich war dies keine Option für die Altmitglieder. Besonders primitiv tat sich hierbei der jüngste Spross des Heinos hervor. Nachdem unter anderem mithilfe eines Glücksrades etliche Blindmacher vernichtet wurden, siegte bei demjenigen, der neben seinem Saxophon hauptsächlich sein leibeigenes Instrument beschäftigt, wieder der innere Trieb nach Befriedigung. Durch Brausebrand und Lust verblendet, wurde jedoch kein Taxomat zum Transport auserwählt, sondern in einem schmutzigen Privatgefährt voller Testostaronbomber Platz genommen. Die Fahrt endete aber nicht im roten Viertel der Stadt, sondern in unmittelbarer Nähe einer Autobahnauffahrt. Hier wurde dem Porno-Liebhaber der Geldbeutel entwendet sowie ein Finger aus der natürlichen Position gebracht. Mit dem überraschend bei ihm verbliebenen Mobiltelefon konnte nach Hilfe gerufen werden. So traten der Pythagoras und der Möchtegern-Politiker den Weg in den Außenbezirk der Metropole an, wo das Opfer vermutet, aber nicht angetroffen wurde. Der so dermaßen Misshandelte hatte jedoch, ohne aus seinem Fehler zu lernen, per Anhalter den Weg in die gemietete Fünf-Sterne-Behausung angetreten. Eine nimmermüde, holde Magd, namens Handgelenks-Erika tröstete glücklicherweise den Verwundeten und begleitete ihn wohlbehütet in seine feuchten Träume.

§ 21 Endstation Trockendock

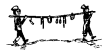
Im letzten Jahr appellierte unsere Abteilung für Kindeswohlgefährdung eindringlich an das nicht vorhandene Verantwortungsgefühl des Rohwis, um sich und vor allem seinem Umfeld weitere Schäden zu ersparen. Dass der durstigste aller Versicherungsbetrüger auf den Rat der Wurstekommission ähnlich viel Wert legt wie die Gelsenkirchener Rumpelkicker auf Offensivfußball, zeigte er in diesem Jahr in beschämender Manier. Da unser Staatsoberhaupt zum wiederholten Male vor dem Berliner Politikdesaster ins erholsame Salchendorf flüchtete, wurde die Zufahrt zum Café E durch die übliche Bullibesatzung der Staatsmacht bewacht. Da Rohwis Samstag dem immergleichen Muster folgt, kreuzten sich die Wege bereits in den frühen Morgenstunden auf seiner Fahrt ins Jägerdomizil. Dabei verwunderte es den Freund und Helfer wie sehr der Rabenvater die sachgemäße Ladungssicherung der eigenen Bälger im Hänger missachtete. Bei den meisten Mitbürgern wäre spätestens hier die rationale Ader des väterlichen Hirns wieder angesprungen. Der Versicherungslälles jedoch setzte dem Ganzen unbeirrt die Krone auf. Nachdem sich die übliche Samstagsroutine beim Knobeln am Sportplatz nach einigen Tassen Hefesud dem Ende näherte, spielte der immerdurstige Kampftrinker noch den Taxifahrer für den im flussaufwärts niveauabwärts lebenden RAX. Der Heimweg aus Ninive wurde dann mit einem Kind auf dem Schoß, das Lenkrad packend und zwanzig Kaltschalen intus gen Schalkenbach angetreten. Da der Einzeller in völliger geistiger Umnachtung nicht mehr in der Lage war sich an seine Vormittagsbegegnung zu erinnern, kam das, was unweigerlich kommen musste. Nachdem bereits der erste Atemzug Beweislast genug war, wurde zunächst das Kind im Polententaxi der deutlich deutlich deutlich besseren Hälfte überlassen, bevor der Frauenverächter zur Blutabnahme abgeführt wurde. Zum krönenden Abschluss wurde ihm einige Stunden später der Eintritt in die heimischen Gefilde verweigert, weshalb der Neu-Obdachlose auf die Gutmütigkeit seines Schwiegervaters setzen musste. Das Rehlein gewährte dem Björn Höcke-Verschnitt schließlich Einlass und sein Grauen fand zunächst ein jähes Ende. Nachdem klar war, dass er zukünftig erst einmal wird zu Fuß gehen müssen, wurde umgehend die elektrische Variante eines Fahrrads geordert. Rohwi kommentierte sein Fiasko schließlich mit dem Satz: „Ich habe diesen Denkkettel gebraucht.“

Wir gratulieren

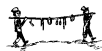
...einer diebischen Elster dazu, die eigene Herde durch die Entführung unseres Vereinsschafs vom Denkmal regelmäßig aufzustocken.



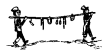
...dem Monockel-Jockel dazu, komplett auf Navigationsdienste zu verzichten und so für die Anreise zu einem Konzert der Stones im Schwabenländle nicht weniger als 18 Stunden benötigt zu haben.



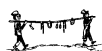
...dem spanischen Winke Winke dazu, die Scheidungspapiere anstatt seiner Obstlervernichtenden Ex-Gattin zu übersenden, diese im Kreise der sensationsgeilen Fußball-Greise veröffentlicht zu haben.

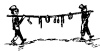


...dem ahnungslosen Bürger zu Salchendorf dazu, dass er trotz wochenlanger Warnhinweise das Testgeheule der neuen Sirene als beängstigend empfand und in Todesangst die Herren in Grün rief.

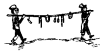


...der Danke-Anke dazu, sich auf einer Tagestour nach Köln dermaßen weggeschweißt zu haben, dass sie während des Konzertes am Abend lieber von gebackenen Eiern träumte, als der musikalischen Darbietung auf der Bühne zu folgen.

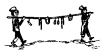




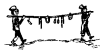
...dem unheimlich gerissenen Andy Leber dazu, es sich mit Klappstuhl und Hefesud unter seiner selbstgebauten Gartendusche gemütlich gemacht zu haben, um so dem bevorstehenden Hitzetod zu entgehen.



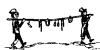
...dem blau-weißen Busfahrer dazu, dass er sich bei seiner Rückkehr zur Dritten Welle vom Nick Nolte Wasserflaschen mit Flüssigbrot befüllen ließ, um während des Spielgeschehens einen kräftigen Schluck aus der Pulle zu nehmen und dennoch die dringend benötigten Punkte festhielt.



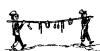
...einem sehr gehässigen Dorfbewohner dazu, den fleißigen Osterfeuer-Jungs den Abend streitig machen zu wollen, indem er ihnen einen Feuerlöschzug auf den Hals jagte.

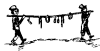


...Charlys Dickstem Untertan dazu, beim Dorfvereinschießen seine Treffsicherheit unter Beweis gestellt und mit dem ersten Schuss die Schießaufsicht am Ohr gekitzelt zu haben.

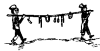


...dem bekanntesten Bildhauer der Welt dazu, bei der Eigenheimsanierung mehrere Wände achtlos eingerissen und sämtliche Kabel zur Außenwelt derart vernichtet zu haben, dass die heimische Telefonzelle zwei Tage stillgelegt war und diese ausschließlich durch den kugelrunden Exilamerikaner wiederhergestellt werden konnte.

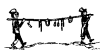




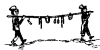
...dem erfolglosesten Wahlkämpfer der Freien Demokraten und seiner genauso schlechten Hälfte dazu, sich dermaßen über unser Blättchen gefreut zu haben, dass keine Versuche ungenutzt blieben, ein Veröffentlichen im Netz zu verhindern.



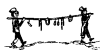
...dem jüngsten Spross der hiesigen Autoschieberbande dazu, den Provisionsrekord dermaßen lautstark in der eigenen Filiale gefeiert zu haben, dass er von den grün-weißen Helfern des Feldes verwiesen wurde und der Kloststein anschließend wutentbrannt an das Parteibüro der Linken urinierte.



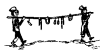
...der erbärmlichsten aller Städte dazu, Steuergelder in halber Millionenhöhe für eine mehrstöckige Prunkvilla verprasst zu haben, um lediglich einer handvoll Auswanderer Obdach zu bieten.

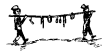


...dem Versicherungsguru aus der Torrbach dazu, eine Absage der Altgermanen bei den Westfalenmeisterschaften unter Auflistung einiger unfassbar mittelbedürftiger Sportinvaliden wie dem Chrissibär, dem Seibel, dem Pit und seiner Wenigkeit und den Worten „ich bin noch exakt zwei Minuten erreichbar“ abwenden zu wollen.



...der wohl kaputttesten Straße in unserem beschaulichen Örtchen dazu, die Feier am ersten Tag des fünften Monats mit einem eigens errichteten Maibaum begangen zu haben, statt den Ortsmittigen der Wurstekommission zu würdigen.





...dem Irminator dazu, dass er beim heiligen Frühschoppen erfolglos versuchte dem örtlichen Kneipenwirt eine Flasche prickelnden Traubensaft zu stehlen, indem er durch ein Bullauge im Kellergeschoss eindringen wollte.



...der Sandkastentruppe dazu, erstmals in der Geschichte unseres altehrwürdigen Dorfes die Zwei-Euro-Grenze für die Ballerbrühe überschritten zu haben, um die erfolglosen Kicker der Ersten Welle weiterhin finanzieren zu können.



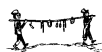
...dem Kluttenschaufler aus dem unteren Kirschborn dazu, aus einem eigentlich schadenfreien Auffahrunfall einen stundenlangen Stau verursacht zu haben, sodass der komplette Flüchtlingsverkehr aus dem Morgenland zum Erliegen kam.

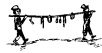


...dem Ex-Bürgermeister von Wilnsdorf und dem riesigen Albino vom Kirschborn dazu, den Brotteig im Backes nach Gutdünken zusammengepanscht und die Hefe völlig vergessen zu haben, sodass es nur Brote in Miniaturform zu kaufen gab.



...dem Bülles aus der mittleren Schulstraße dazu, seinen Bauch auf einen solchen Umfang gefressen zu haben, dass er sich nur noch mit Hilfe eines Sockenanziehers bekleiden kann.





...der Justizgehilfin aus der Schwarzen Heide dazu, das komplette Dorf am heiligen Pfingsten mit lauter Musik und ihrer eselsgleichen Stimme dermaßen belästigt zu haben, dass Freund und Helfer gezwungen waren, die Feier vorzeitig zu beenden.



...dem Struppi dazu, der ältesten Germanenbrut die Meisterschaft versaut zu haben, indem er einen Torhüter der I-Männchen einsetzen ließ und somit die erfolgreich errungenen Punkte verloren gingen.



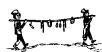
...dem Sohn des kleinsten Schuldiktators dazu, sich eigens Motorradkörbe zum Schmuggeln germanischer Brauwaren beschafft zu haben, um der horrenden Schweizer Alkoholsteuer zu entgehen.



...dem Picasso für Arme dazu, bei der jährlichen Haubergsdurchforstung den ersten Baum direkt auf sein Ersatz-Fichtenmoped gefällt und dieses in tausend Einzelteile zerlegt zu haben.



...dem Dolwes, der lahmen Hand und allen namenlosen Landwirten dazu, in gegenseitiger Ungunst Weideflächen der Anderen als Eigene anzugeben, um EU-Gelder in die eigene Tasche zu wirtschaften.



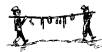
...dem Germanenschläger dazu, so geil auf Bier zu sein, dass er den Versicherungslälles aus der Torrbach per Notruf beauftragte, zwei kalte Düsen in den Hauberg zu befördern, um die eigene Arbeitstauglichkeit sicherzustellen.

Lächerlich ist

..., dass der Gerber aus der Johannlandstraße mittlerweile dermaßen abgehoben ist, dass er sich selbst von Stromleitungen nicht mehr die Sicht nehmen lässt und deren Tieferlegung anordnet.

Noch lächerlicher ist, dass der benachbarte Wi-Wa-Wolfgang die Mitarbeiter eines Energiekonzerns nicht aufs Grundstück lässt und den Strippenziehern den Zugang zu seinem eigenen Stromabnehmer verweigert.

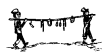
Die Krönung ist jedoch, dass der Sprachbegabte und der gewohnt diplomatische Ex-Taxibaron nur noch über ihre Anwälte kommunizieren.



..., dass unser Ex-Sprecherlein mittlerweile schon nach zwei Glas Milch aus Mutters Brust die Segel streichen muss.

Noch lächerlicher ist, dass der selbsternannte Bezirksbesamer dermaßen mit seiner körperlichen Verfassung haderte, dass auf Nobbys Einweihungsfeier keiner das Häufchen Elend in Richtung Heimat befördern wollte.

Die Krönung ist jedoch, dass das Gehirn mit einem fremden Telefon auf der Notfallnummer des familiären Abschleppdienstes anrief, um doch endlich einen Angehörigen zu erreichen.



..., dass der Hüter der Hochlandrinder seine Stieftochter zum Verladen der Heuballen missbraucht.

Noch lächerlicher ist, dass sich der Ballen auf halben Weg selbstständig machte und ungebremst in der Firmenbehausung des Bagger-Alis einschlug.

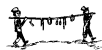
Die Krönung ist jedoch, dass dieses Missgeschick tagelang vertuscht wurde und die Herkunft des Loches in der Wand nur aufgrund akribischer Nachforschungen des Ex-Bauunternehmers geklärt werden konnte.



..., dass beim diesjährigen Krönungsball der Scheibenschießler mal wieder weniger Zuschauer als bei Menschenrechtskundgebungen in Nordkorea anwesend waren.

Noch lächerlicher ist, dass der ortsansässige Musikantenstadl lediglich mit dicken Sauerländern befriedigt werden sollte, da die übliche Mantaplatte wohl den finanziellen Ruin der Danebenschützen bedeutet hätte.

Die Krönung ist jedoch, dass der oberste Schützenbruder in seiner gewohnt emotionsgeladenen Rede, die Ehrung einiger hoch verdienter Jubilare völlig desinteressiert außer Acht ließ und stattdessen den belanglosen Flügelabschuss seiner Tochter feierte.



..., dass ein ehrenhafter und immer sachlicher Wurstekommissar auf dem Geburtstag des Trainersohns der örtlichen Elitekicker von Selbigem aufgrund einer kurzen Augenpflege des Feldes verwiesen werden sollte.

Noch lächerlicher ist, dass der Thorsten Legat-Verschnitt die Auswechslung mit einer Ladung Wasser im Gesicht des armen Jünglings beschleunigen wollte, dieser den feigen Angriff aber gekonnt mit einer Kopfnuss abwehrte.

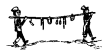
Die Krönung ist jedoch, dass der Ex-Profi von drei Leuten zurückgehalten werden musste, weil er mit den Worten „Ich hau den Jungen tot“ die Faust schon im Anschlag hatte.



..., dass unser heruntergekommenes Ortsschild bedauernswerterweise seit Jahren verwittert und vergammelt.

Noch lächerlicher ist, dass der Häuptling des Heimatvereins bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung einen derart schäbigen Neuentwurf präsentierte, der selbst die klaglos gescheiterten Jamaika-Sondierungsgespräche in den Schatten stellte.

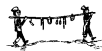
Die Krönung ist jedoch, dass dem vergreisten Autoschrauber vom Kirschborn vier tanzende Strichmännchen politisch unkorrekt erschienen und er daher vorschlug: „Ey macht doch ein Kind schwarz ey, dann regt sich uch keiner uff ey.“



..., dass es dem in der Schwarzen Heide ansässigen Fensterbauer nicht gelang, mit sämtlichen Hausmitteln die schwarzgelben Quälgeister zu beseitigen.

Noch lächerlicher ist, dass der Hobbykammerjäger die Honigspender nur unter Einsatz von Deo und Haarspray ausrotten konnte.

Die Krönung ist jedoch, dass der selbsternannte Stachelzieher jedes Mal das pummelige Wölflein rief, um die taumelnden Viecher vollends zu erledigen.

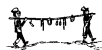


..., dass der älteste Sohn der Zimmermannshaus-Besitzer beim Brunnenfest die grüne Vegetation mit der heimischen Liegewiese verwechselte.

Noch lächerlicher ist, dass eine musizierende Weißwurst den volltrunkenen Gast ins Eigenheim chauffieren musste und ihn der braune Schläfer zum Dank in die hauseigene Kneipe einlud.

Die Krönung ist jedoch, dass der stramme Kamerad nicht nur mit seinen Schnapsvorräten prahlte, sondern auch stolz Opas Kiste aus dem letzten großen Krieg präsentierte.

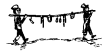
Die Gipfel ist jedoch, dass der Hängengebliebene einige Tage später auf seinem motorisierten Zweitakter kampfbereit, oberkörperfrei und nur mit Stahlhelm bekleidet Richtung Glimmstängelautomat in den Krieg zog.



..., dass der Hessebäbbler in seiner zur Kneipe umfunktionierten Garage lieber „Bares für Rares“ als Weltmeisterfußball zeigt.

Noch lächerlicher ist, dass der Versicherungsbetrüger dies einem schockierten Wurstekommissar mit den Worten „Das gucken wir doch immer, das ist Kult“ kommentierte.

Die Krönung ist jedoch, dass die Gäste um den Bäckermeister und den kleinsten Fensterbauer des Siegerlandes diese Faszination teilen und ihre Abende lieber auf leeren Bierkisten als in den heimischen Furzmulden verbringen.



..., dass die sozialsten Frauen des Deuzer Wegs zwei todgeweihten Mastviechern die scheinbare Freiheit erkaufte.

Noch lächerlicher ist, dass der Vater aller Penner einen Jahresdiätplan für diese ausarbeitete, um das Ungenießbare genießbar zu machen.

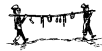
Die Krönung ist jedoch, dass die zwei freien Federviecher kurz nach Erreichen des Idealgewichtes entgegen der ursprünglichen Gesinnung aufs Schafott geführt wurden.



..., dass die heimischen Elitekicker beim diesjährigen Germanen-Cup eine dermaßen desolante Leistung ablieferten und dadurch den Präsi aus dem Kirschborn zu einer Wutrede trieben, die selbst Giovanni Trapattoni vor Neid erblassen lassen würde.

Noch lächerlicher ist, dass die laufenden Geldsäcke sich nur wenige Wochen später dem benachbarten Tierschutzverein mit 0:4 ergaben.

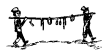
Die Krönung ist jedoch, dass der von Fusel für dieses immens wichtige Derby einen Plattenschubser engagierte, der jedes erzielte Tor des Todfeindes mit lautstarker Partymusik untermalte.



..., dass die Blasebälge bei ihrer wöchentlichen Trötenvergewaltigung mit Flaschensud anstatt frisch Gezapftem auskommen müssen, da der Thekenbetrieb im Haus der Hochzeiten komplett eingestellt wurde.

Noch lächerlicher ist, dass der automatisierte Thekenersatz so selten befüllt wird, weshalb manche Mundstückartisten fast an einer Pilsvergiftung krepieren wären.

Die Krönung ist jedoch, dass einigen Querflöten das passende Kleingeld zum Bezahlen ihrer Kaltschalen fehlte und extra ein internes Straftribunal angeordnet wurde, um den Zechpreller ausfindig zu machen.

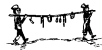


..., dass der Sohn des Jockels beim diesjährigen Festivalbesuch das eigene Promilletaxi aufgrund seiner Mädchenblase verlassen musste und deshalb der Bierpanzer ohne den Wettpaten weiterrollte.

Noch lächerlicher ist, dass sich unser kleines wehleidiges Ex-Sprecherlein wegen eines zu staubigen Bodens und zu viel schmutziger Menschen von einer seiner unzähligen Bettgespielinnen hat abholen lassen.

Die Krönung ist jedoch, dass der Bülles und der Sohn des Adidas Metallic eine Wette gegen Kommissar Bob verloren haben und deshalb ihre kleinen, dafür aber auch sehr dünnen Zauberstäbe mit einem Kindertattoo verzieren mussten.

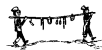
Der absolute Gipfel ist jedoch, dass der asoziale Sportfreunde-Ultra so viel Wert auf seine Darmhygiene legt, dass er sich seine Hinterpforte von einer wildfremden Dämlichkeit mit einem Gartenschlauch hat ausspritzen lassen.



..., dass der SV Gerstensaft regelmäßig trocken gesoffen wird.

Noch lächerlicher ist, dass Andy Leber eindringlich forderte, auch bei Jugendspielen, Hektoliter an Bier im dreistelligen Bereich bereitzuhalten.

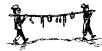
Die Krönung ist jedoch, dass es das Freibiergesicht aus dem Mittelbach dennoch nicht schafft, den Vorgaben entsprechend, ausreichend Getränke für die durstigen Wüstefeld-Besucher zu ordern.



..., dass der Mann, der im Duden als Ey zu finden ist, seine heißgeliebte blaue PS-Schleuder der Bayerischen Motorenwerke verscherbelt hat.

Noch lächerlicher ist, dass der frühpensionierte Garagenschrauber mittlerweile im Besitz einer koreanischen Reisschüssel ist wie sie sonst nur Kim Jong-un von A nach B kutschiert.

Die Krönung ist jedoch, dass die laufende Schniefnase für diesen Schandkauf eine Flimmerkiste gratis dazu bekam und er den Kauf mit den Worten: „Der war im Real, ey, günstiger als bei jedem Autohändler, ey“ begründete.

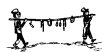


..., dass der älteste Spross des Strullis auf seiner eigenen Einweihungssaue innerhalb kürzester Zeit trocken gesoffen wurde.

Noch lächerlicher ist, dass die durstigen Gäste durch einen miserabel laufenden Bierspender zur Weißglut getrieben wurden.

Die Krönung ist jedoch, dass es der Geizhals erst nach mehreren Aufforderungen einsah, die flüssige Notfallversorgung eines Wurstekommissars anzunehmen.

Der Gipfel ist jedoch, dass letztendlich ein Fass Bökstoff aus dem Sportheim der verfeindeten Nazidücker die letzte Rettung darstellte.



..., dass sich der Jockel und der Richie aufgrund der Kneipenschließung an ihrem heißgeliebten Sonntag nunmehr am Sportplatz beballern müssen.

Noch lächerlicher ist, dass sie sich auf der Heimreise ein der Tour de France ähnelndes Radrennen am Rübenhain leisteten.

Die Krönung ist jedoch, dass es durch penetrantes Betteln geschafft wurde, dass das Schrabbinchen ihr Hintertürchen nunmehr sonntags für ein, zwei, drei Ründchen öffnet.



..., dass immer mehr amerikanische Volksbräuche über den großen Teich schwappen und die heimischen Traditionen nach und nach in Vergessenheit geraten.

Noch lächerlicher ist, dass die älteste Tochter der Tecberg-Prokuristin und die viel bessere Hälfte des Trommelschlumpfes in der Nacht zu Allerheiligen gemeinsam mit ihren Bälgern Haustüren abklapperten, um nach „Süßem oder Saurem“ zu verlangen.

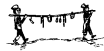
Die Krönung ist jedoch, dass neben Süßigkeiten für die Kinder auch Prickelwasser für die Muttis abgestaubt wurde und der Abend volltrunken und peinlich grölend auf den Salchendorfer Straßen endete.



..., dass sich die Sandkasten Truppe der dringend notwendigen Verjüngung jahrelang verschlossen hat.

Noch lächerlicher ist, dass sich der Mann, der um die Ecke schauen kann, wenige Sekunden nach seiner Stimmabgabe nicht mehr an diese erinnern konnte und die gesamte Wahl anzweifelte.

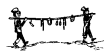
Die Krönung ist jedoch, dass sich die Greise dennoch nicht von ihrem Lebenswerk trennen konnten und via Aufsichtsrat nach wie vor die Geschicke des Neuvorstands leiten wollen.



..., dass der Herr Bert und die Frau, die sich nicht in den Wald traut, scheinbar keine Gelegenheit auslassen sich gegenseitig anzugiften.

Noch lächerlicher ist, dass der Gandhi seine eigene Gemahlin mit der Besitzerin einer Nenkerschdorfer Grillhütte verwechselte.

Die Krönung ist jedoch, dass er die falsche Gattin mit den Worten „Jetzt mach dich vom Ofen weg, da hast du eh keine Ahnung von“ in die Schranken wies.



..., dass der Enkel der Orgelvirtuosin aus der unteren Johannlandstraße unserem letztjährigen Rat nicht gefolgt ist und sich nach wie vor fast täglich ordentlich die Birne weghämmert.

Noch lächerlicher ist, dass der göttliche Hüttenwirt seine diesjährige, 100 Bier umfassende Folgewette durch einen sensationellen Zwischenspur von 50 Flaschen Hefesud in nur 48 Stunden und nach lediglich fünf von sieben Tagen für sich entscheiden konnte.

Die Krönung ist jedoch, dass diese Wette so hohe Wellen geschlagen hat, dass selbst Hein von Blödefeld junior nach einer harten Nachtschicht die wohlverdiente Feierabendflasche beim ehemaligen Getränkefachverkäufer schlürfte.

Der Gipfel ist jedoch, dass der selbsternannte Knieschleifer seine Nuckelpinne so dämlich parkte, dass ein fleißiger Wurstekommissar eine Massenkarambolage verursachte.



..., dass die dickbäuchigen Ballvergewaltigter der Dritten Welle nach monatelanger Suche endlich wieder einen Führer fanden.

Noch lächerlicher ist, dass der Südländer zwei volltrunkene Schmarotzer nach der alljährlichen Jahreshauptversammlung der Rumpelkicker in Richtung Heimatland vehikeln musste.

Die Krönung ist jedoch, dass der eigentlich Trockengelegte selbst vom heiligen Gebräu naschte, von treuen Gesetzeshütern angehalten wurde und so seinen kürzlich erlangten Trainerjob fahrlässig aufs Spiel setzte.



..., dass der Spross des Holzwurms sich bei seinem letzten Tag in Freiheit derart abduktete, dass seine hufartigen Stelzen nicht mehr in der Lage waren den Lattennachvolker zu koordinieren und er sein Gesicht als Bremse verwendete.

Noch lächerlicher ist, dass dadurch sein im Wohlstand lebenden Erzeuger, welcher nasses Holz sein stolzes Eigen nennt, wieder in die aktive Führung des Holzimperiums gehievt werden musste.

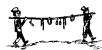
Die Krönung ist jedoch, dass sich der kleine Sägespan mit kühlendem Turban und zerbeulter Visage auf dem Beifahrersitz platzierte und von seiner holden Maid in die Flitterwochen kutschiert werden musste.



..., dass die Instrumentenquäler es seit Jahren nicht schaffen ihr jämmerliches Bühnenbild zu erneuern.

Noch lächerlicher ist, dass das Konzert mit Verspätung begann, da die Kalkleiste aus dem oberen Kirschborn aufgrund des Fehlens seiner Noten die Kabine auf den Kopf stellte.

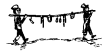
Die Krönung ist jedoch, dass der Ersatzdirigent den panischen Albino von seiner Suchaktion befreite, da seine Registerkollegen die Noten auf seinem eigenen Ständer entdeckten



..., dass der schwarze Dachdecker sein Haus auf der Spitze verscherbelte, um dem wunderschönen Salchendorf den Rücken zu kehren.

Noch lächerlicher ist, dass den Frühstückstrinker bereits nach zwei Monaten das Heimweh packte und er daraufhin einen völlig verlotterten Bretterverschlag im benachbarten Grissemich erwarb.

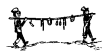
Die Krönung ist jedoch, dass die neugierige Frau des Einauges den Mann, der ohne eine Flasche Bier schon mal gar keinen Latthammer anrührt, von ihrer Arbeitsstätte am Kälberhof aus verfolgte, um herauszufinden wo er neuerdings haust.



..., dass sich der SV Gerstensaft an der Wurstekommission bedienen musste, um den vakanten Posten als zweiten Vorsitzenden zu besetzen.

Noch lächerlicher ist, dass dieser Vorschlag auf der Jahreshauptversammlung des Intrigenvereines bei der Sandkastentruppe für mächtig Unruhe sorgte.

Die Krönung ist jedoch, dass der christdemokratische Wutbolzen ein derart rotes Tuch darstellt und daher der komplette Sandy-Vorstand trotz mangelnder Alternative per Handzeichen gegen ihn votierte.



..., dass der Großkotz andere Dorfvereine ähnlich wertschätzt wie Baschar al-Assad Menschenleben.

Noch lächerlicher ist, dass Robin Hood der Meinung ist, die Akrobatenhalle auf Lebzeiten für seine Sehnenzupfer gepachtet zu haben.

Die Krönung ist jedoch, dass der Schützenbruder wegen des Ausfalls einer Trainingseinheit einen Beschwerdebrief an die Keilermetropole sendete, um unsere epische Riesensause zu diskreditieren.



Wir wünschen allen Bürgern für das neue Jahr mehr Standfestigkeit, eine wohlwollende Aufnahme des Programms und einen feuchtfröhlichen Silvesterabend.

Besonders bedanken wir uns für die Wurst- und Geldspenden und müssen den Bürgern Salchendorfs mitteilen, dass alle Eintrittskarten für den Silvesterball bei Horbes verkauft sind.

Die Wurste Kommission hat weder Kosten noch Mühen gescheut und ein reichhaltiges Programm für den Abend zusammengestellt.

Wir danken all jenen, die uns in diesem Jahr unterstützt haben.

Konstruktiver, aber sachlicher Kritik werden wir uns auch im kommenden Jahr nicht verschließen.

Die gesamte Salchendorfer Burschenschaft wünscht Ihnen allen ein

GESEGNETES, EREIGNISREICHES UND
GLÜCKLICHES NEUES JAHR 2019!

Die Wurste Kommission

© by Wurste Kommission Salchendorf 2018

www.wk-salchendorf.de